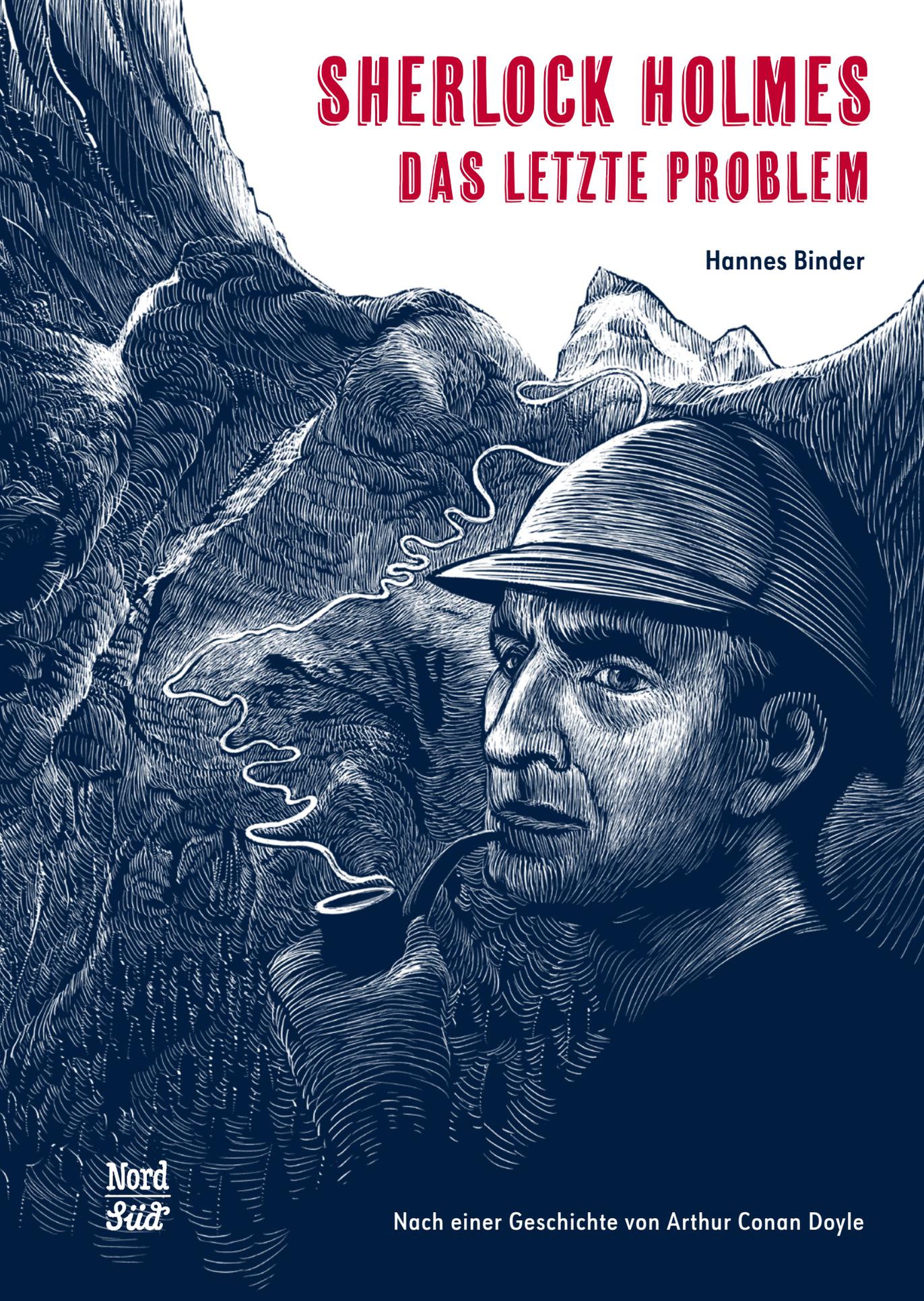


SHERLOCK HOLMES

DAS LETZTE PROBLEM

Hannes Binder



Nord
Süd

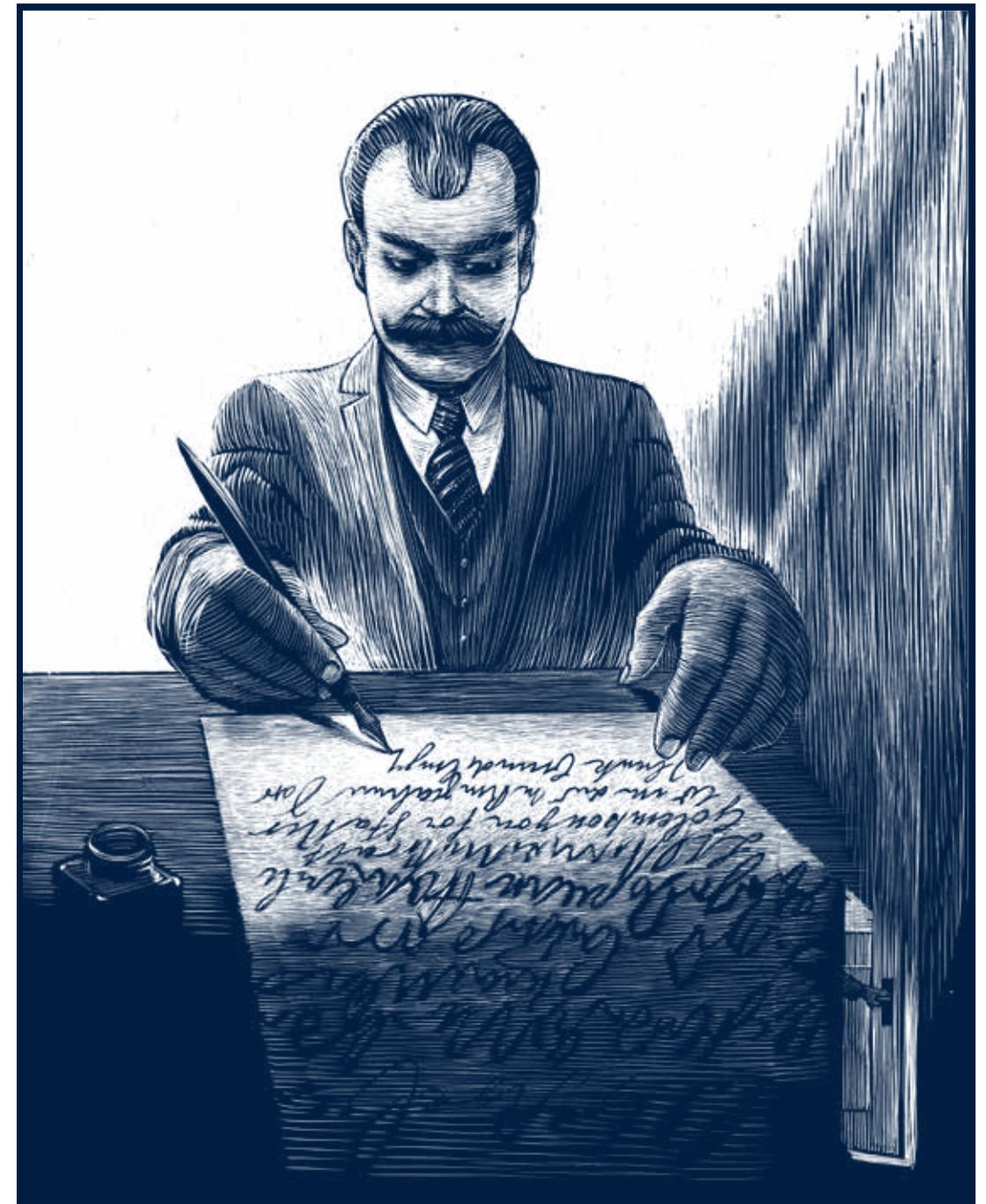
Nach einer Geschichte von Arthur Conan Doyle

SHERLOCK HOLMES

DAS LETZTE PROBLEM

nach einer Geschichte von Arthur Conan Doyle
illustriert von Hannes Binder

Nord
Süd



Sherlock Holmes. Durch meine Heirat und die Eröffnung meiner Praxis hatten wir uns etwas aus den Augen verloren. Ich bekam ihn nur noch sporadisch zu Gesicht. Umso überraschter war ich, als er am Abend des 24. April plötzlich in meinem Arbeitszimmer stand ...



»Wie Sie sehen, handelt es sich keineswegs um Hirngespinnste. Im Gegenteil, die Sache ist sehr greifbarer Natur«, fügte er hinzu, als mein Blick auf seine blutigen Fingerknöchel fiel.

Dann fragte er mich, ob ich ihn nicht für eine Woche auf den Kontinent begleiten könnte. Wohin, das sei ihm gleichgültig.

Ich wunderte mich, dass sich Holmes einen zweckfreien Urlaub gönnte. Er wirkte angespannt. Aus dem, was nun folgte, wurde deutlich, dass er allen Grund dazu hatte.

Er kam mir noch blasser und magerer vor als sonst.

»Haben Sie etwas dagegen, wenn ich die Läden schließe?«, fragte er nach einer kurzen Begrüßung.

»Haben Sie etwa Angst, Holmes? So kenne ich Sie gar nicht.«

»Ängstlichkeit gehört durchaus nicht zu meinen Schwächen, lieber Watson. Doch eine unmittelbare Gefahr zu ignorieren, wäre nichts anderes als töricht.«



Holmes berichtete: »Es geht um einen gewissen Professor Moriarty, von dem Sie vermutlich noch nie gehört haben, obwohl er hier in London mitten unter uns lebt. Moriarty stammt aus gutem Hause. Seine große Begabung zeigte sich früh, vor allem in der Mathematik. Doch er verließ die Akademie und widmete sich voll und ganz seinem Hang zum Verbrechen. Wie eine Spinne knüpft er seitdem ein Netz aus Intrigen. Er vollbringt Übel, wo er kann, doch ist er auch ein Meister der Vertuschung. Kurz: Moriarty ist ein Genie des Bösen, der Napoleon des Verbrechens.«

Bei aller Verachtung für Moriartys Missetaten war doch auch spürbar, wie sehr Holmes seine Intelligenz bewunderte. Er fand offensichtlich Gefallen daran, zum ersten Mal einen ebenbürtigen Gegner vor sich zu haben. Wenn er über Moriarty triumphiert hätte, könne er sich guten Gewissens zur Ruhe setzen, meinte er. Auf die Polizei könne er dabei nicht bauen, denn die werde, wenn überhaupt, die Helfer und Helfershelfer aus Moriartys Dunstkreis zu fassen bekommen. Der Strippenzieher verberge sich hinter einem Schutzwall aus Macht und Korruption.

»Ich habe mich bereits vor geraumer Zeit an Moriartys Fersen geheftet«, berichtete Holmes weiter. »Lange schien es unmöglich, an Beweise zu gelangen, die vor Gericht zu einer Verurteilung führen würden. Doch dann unterlief ihm ein Fehler, nur ein winziges Versehen. Es genügte, damit ich mein eigenes Netz um ihn spinnen konnte.«

